

Für Groß-
handen und
die Körper-
Bieh bela-
stlich ver-
wird. Beim
Honung zu
Besörde-
mit einer
sehen sein.

eilage

he
liou
Filet
treffend

geschmitt.
kraut

0 Pfg.
Pinfen

5 Pfg.
an

sen
halbe

0 Pfg.
furter

ateß-
schen

45 Pfg.
ffisch

4 Pfg.
nspier

55 Pfg.
ateß-
ke

24 Pfg.
nshopf

10 Pfg.
Belee

ignon-
je

50 Pfg.
abatt

kuch

lege

dermatt

ises

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 246

Donnerstag, den 20. Oktober 1932

Jahrgang 105

Der Inhalt der neuen Sozialverordnung Heraufsetzung der Unterstützungsbeträge für die Arbeitslosen — Mehrleistungen in den Sozialversicherungen mit Ausnahme der Invalidenversicherung

— Berlin, 20. Okt. Die Verordnung zur Ergänzung von sozialen Leistungen ist am Mittwoch erlassen worden. Ueber sie wird amtlich folgendes mitgeteilt:

Die Verordnung bringt an erster Stelle eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung für den bevorstehenden Winter. Arbeitslose, die in der Zeit vom 31. Oktober 1932 bis zum 1. April 1933 versicherungsmäßige Unterstützung oder Krisenunterstützung nach den Lohnklassen 1 bis 6 mit mindestens einem Familienzuschlag beziehen, erhalten zu der Unterstützung eine wöchentliche Zulage. Die Zulage beträgt, und zwar ohne Unterscheidung nach Lohn- und Ortsklassen, für je sechs Unterstühtungstage bei Arbeitslosen bei einem oder zwei zuschlagsberechtigten Angehörigen zwei Reichsmark. Sie erhöht sich bei drei oder vier Angehörigen auf drei Reichsmark. Arbeitslose, die einer höheren Lohnklasse als 6 angehören, erhalten die Zulage, wenn ihr bisheriger Unterstützungssatz den Satz der Klasse 6 einschließlich der Zulage nicht erreicht. Als Zulage wird in diesem Falle der Unterschiedsbetrag gewährt. Besonders wichtig ist, daß die Zulage bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit für die versicherungsmäßige Unterstützung und Krisenunterstützung außer Betracht bleibt.

Die neue Verordnung beseitigt ferner Schwierigkeiten und Härten, die sich aus der Ortsklasseneinteilung der Notverordnung vom 14. Juni ergaben. Künftig werden alle Orte, die mehr als 50 000 Einwohner haben, der sogenannten Sonderklasse oder der Ortsklasse A zugerechnet. Ferner: Bisher waren für die Arbeitslosenunterstützung die Orte der Klasse B in zwei Gruppen geteilt, je nachdem sie mehr als 10 000 Einwohner oder weniger haben. Jetzt fällt diese Teilung fort. In allen Orten der Klasse B beträgt die Unterstützung künftig soviel, wie sie bisher nur in den Orten mit mehr als 10 000 Einwohnern betrug. Die Reichsregierung war im Sommer d. J. wegen der trostlosen finanziellen Lage des Versicherungsträgers zu starken Einschränkungen in der Arbeitslosenunterstützung gezwungen. Sie hat damals die harten Maßnahmen nicht vermeiden können. Sie begründet es, daß jetzt in gewissem Umfange die Möglichkeit geboten ist, die Leistungen zu ergänzen.

Durch die neuen Maßnahmen der Reichsregierung fließen den Arbeitslosen jetzt monatlich 10 Millionen Rm. mehr zu als bisher. Die Reichsregierung beabsichtigt, in dieser Hinsicht noch mehr zu tun, sobald die finanzielle Lage es zuläßt. Die neue Verordnung enthält eine weitere Vorschrift, wonach zum Ausgleich von Härten, die sich in besonderen Fällen aus der Bemessung der Arbeitslosenunterstützung nach Ortsklassen und Gemeindegrößen in der Zeit vom 31. Oktober 1932 bis zum 1. April 1933 ergeben, aus dem Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ein Betrag bis zur Höhe von 8 Millionen Rm. verwendet werden kann.

In der Krankenversicherung hat die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 sämtliche Mehrleistungen beseitigt. Die Wiedergewährung war nur zulässig, wenn der höchste Beitrag bestimmte Grenzen (im allgemeinen 5 v. H. des Grundlohnes) nicht übersteigt. Die neue Verordnung läßt in beschränktem Umfange Mehrleistungen zu Gunsten der Angehörigen der Versicherten auch bei Ueberschreiten des Höchstbetrages wieder zu. Es soll gestattet sein, Krankenhospitalkosten für Familienangehörige oder einen

Zuschuß anstelle der Krankenhospitalkosten zu gewähren, ferner das Hausgeld zu erhöhen, das bei Aufnahme eines Versicherten in das Krankenhaus für seine Familie zu zahlen ist. Beitragserhöhungen dafür werden im allgemeinen nicht notwendig sein.

Die Notverordnung vom 14. Juni 1932 mindert alle Unfallrenten, auch die Renten für Unfälle der Gegenwart und Zukunft. Die neue Verordnung der Reichsregierung schreibt vor, daß die Renten für Unfälle, die sich nach dem 31. Dezember 1932 ereignen, nicht mehr gekürzt werden. Die Renten richten sich bei diesen Unfällen wieder lediglich nach dem Jahresarbeitsverdienst.

Ferner steht die neue Verordnung Milderungen hinsichtlich der Kriegsofferrenten vor. Nach der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 bleiben von den auf die Sozialrenten anzurechnenden Versorgungsbezüge 25 Rm. im Monat von der Anrechnung frei, soweit es sich um Renten handelt, die vor dem 1. Januar 1932 festgestellt sind. Diese Freigrenze soll nach der neuen Verordnung auch für die nach dem Stichtage festgestellten Renten gelten.

Schon die Notverordnung vom 14. Juni 1932 hatte in Aussicht genommen, daß in der Rentenversicherung für die Selbstverwaltung die Möglichkeit geschaffen werden sollte, die gesetzlichen Regelleistungen durch Mehrleistungen zu ergänzen. Zur Ausführung dieser Vorschrift trifft die neue Verordnung die nötigen Bestimmungen. Danach wird die widerrückliche Gewährung von Mehrleistungen durch die Selbstverwaltung allgemein zugelassen. Ueber die Mehrleistungen bestimmt die Satzung. Sie bedarf aber der Zustimmung der Aufsichtsbehörde.

Es wird auf Grund der neuen Vorschriften, namentlich der Angestelltenversicherung, die Erfüllung ihres Wunsches möglich sein, die Gewährung von Waisenrenten und Kinderzuschüssen über das 15. Lebensjahr hinaus fortzusetzen. Die Einführung von Mehrleistungen ist unzulässig, wenn sie die Deckung der Regelleistungen gefährdet. Die Invalidenversicherung wird daher leider an die Einführung von Mehrleistungen zurzeit noch nicht denken können. Auch hier kann sich aber die Lage ändern, wenn die finanziellen Unterlagen der Invalidenversicherung in Ordnung gebracht sind.

Die Kosten der neuen Verordnung

Die neue Verordnung bringt bei der Arbeitslosenunterstützung Mehraufwendungen von monatlich elf Millionen Mark für die fünf Monate ihrer vorläufigen Geltung, also rund 55 Millionen. Die Kosten der Leistungsverbesserungen bei den Invaliden- und Kriegsofferrenten sind auf rund 15 Millionen zu beziffern, so daß der Gesamteffekt der Verordnung ungefähr 70 Millionen beträgt. Die Reichsregierung erhofft entsprechend der Tendenz ihres Wirtschaftsplanes von dieser immerhin nicht unerheblichen Kaufkraftsteigerung gerade der minderbemittelten Schichten eine weitere belebende Wirkung auf dem Arbeitsmarkt. Erwähnt sei noch, daß die Oberversicherungsämter angehalten worden sind, im besonderen darüber zu wachen, daß die Krankenkassen die Erhöhung der Wirtschaftsleistungen nicht zu ungerechtfertigten Beitragserhöhungen ausnutzen. Die Mehrleistungen bei der Kriegsbeschädigtenfürsorge sind auf besonderen Wunsch des Reichspräsidenten erfolgt.

Die Besprechungen zwischen London und Berlin sind zum Stillstand gekommen. Offensichtlich warten die Londoner Kreise auf Anzeichen darüber, ob sich der Vorschlag verlohnen würde, den Raum der Konferenz auszu dehnen, um dadurch eine Einigung über einen anderen Zusammenkunftsort als Genf zu ermöglichen.

Am 21. November Zusammentritt des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat an sämtliche auf der Konferenz vertretenen 64 Staaten ein Schreiben mit der Mitteilung gerichtet, daß der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz in der Woche nach dem 21. November in Genf zusammentreten werde. Sämtliche Teilnehmerstaaten der Abrüstungskonferenz sind in dem Hauptauschuss vertreten. — Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz soll nach den bisherigen Plänen Mitte Februar beginnen.

v. Hoersch verläßt Paris

Abchiedsfrühstück bei Herriot.

U. Paris, 20. Okt. Ministerpräsident Herriot gab am Mittwoch im Außenministerium zu Ehren des scheidenden

Tages-Spiegel

Der Inhalt der gestern erlassenen Verordnung zur Ergänzung von sozialen Leistungen wird jetzt bekanntgegeben. Die Kosten der neuen sozialen Leistungen betragen im ganzen 70 Millionen.

Die Verhandlungen über die Biermächtekonferenz bzw. deren Tagungsort befinden sich gegenwärtig auf dem toten Punkt, weil Frankreich an Genf festhält.

Das Direktorium des Remelgebets hat den Kreistag, der schon im Sommer vorigen Jahres aufgelöst worden war, wiederum aufgelöst, mit der Begründung, daß ein Teil der Wahlberechtigten verhindert worden sei, das Wahlrecht auszuüben.

In Berlin wurde der angekündigte Nebekampf zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten ausgetragen. Die deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Steiner und Schmidt-Hannover und der Nationalsozialist Dr. Goebels trugen den Kampf aus, der sehr hitzig, aber ohne eigentliches Ergebnis verlief.

Im Zusammenhang mit den Konfordsatsverhandlungen in Baden taucht die Nachricht auf, daß die Absicht bestehe, das Bistum Konstanz als Suffragan-Bistum der ober-rheinischen Kirchenprovinz wieder zu errichten. Von seiten des Heiligen Stuhls wird diese Möglichkeit bestätigt.

deutschen Botschafters von Hoersch ein Frühstück. Bei dieser Gelegenheit überreichte der deutsche Botschafter dem französischen Ministerpräsidenten im Auftrage des Reichspräsidenten die Goethe-Medaille mit Verleihungsurkunde. In einer Ansprache widmete Ministerpräsident Herriot dem scheidenden deutschen Botschafter warme Abschiedsworte.

Die Kontingentverhandlungen in Paris

U. Paris, 20. Okt. Im französischen Landwirtschaftsministerium hat am Mittwoch der 1. Meinungsaustausch zwischen dem deutschen Kontingentsauschuss und Vertretern des französischen Landwirtschaftsministeriums stattgefunden. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt. Der Meinungsaustausch dürfte sich in Paris einfacher gestalten als in Rom, weil die französische Wirtschaft von den deutschen landwirtschaftlichen Kontingenten nur in geringem Ausmaß getroffen wird.

Im übrigen ist das Interesse der französischen Wirtschaftskreise in höherem Maße auf Genf gerichtet, wo gegenwärtig Verhandlungen über Fragen des deutsch-französischen Handelsvertrags geführt werden, dessen Kündigung bekanntlich von französischer Seite immer wieder verlangt worden ist.

Thüringen fordert Reichshilfe

U. Weimar, 20. Okt. Die thüringischen Minister haben sich Anfangs dieser Woche in einem ausführlichen Schreiben an den Reichsminister gewandt, um in eingehenden Darlegungen auf die Notlage des Landes Thüringen zu verweisen. Sie haben in diesem Schreiben zum Ausdruck gebracht, daß sich das Wirtschaftsprogramm des Reichskanzlers für Thüringen noch nicht ausgewirkt habe und sich bei der Struktur des Landes in absehbarer Zeit auch nicht auswirken könne. Besonders wird die Notlage im Thüringer Wald und in der Rhön dargelegt und die Reichsregierung aufgefordert, so schnell wie möglich zu helfen.

Fürstenhochzeit in Koburg

U. Koburg, 20. Okt. Am Mittwoch fand auf der Feste Koburg die standesamtliche Trauung des Prinzen Gustav Adolf von Schweden mit der Prinzessin Sybille von Sachsen, Koburg und Gotha statt. Western abend bereiteten die bürgerlichen Vereine der Stadt mit nahezu 4000 Mitgliedern, darunter auch der Stahlhelm und die Nationalsozialisten dem Brautpaar eine große Huldi gung, die mit einem Fackelzug durch die illuminierte Stadt eingeleitet wurde. Die Straßen waren mit einer nach zehntausenden zählenden Menge besetzt. Von einer Tribüne vor dem Landestheater aus beobachteten das Brautpaar mit den Brauteltern und den Hochzeitsgästen den vorübergehenden Fackelzug. Nach dem Vorbeimarsch, der etwa 1/2 Stunde in Anspruch nahm spielte die Kapelle zwei schwe-dische Reitermärsche und die Koburger Sängerkorps brachte Lieder zum Vortrag. Der Vorsitzende des Festausschusses hielt eine Ansprache, in der er dem Brautpaar und den Brauteltern den Glückwunsch der Bürgerschaft darbrachte und daran erinnerte, daß die Koburger immer bis auf den heutigen Tag mit ihrem Herzoghaus in Treue verbunden gewesen seien.

Einfuhrbeschränkung als Notmaßnahme im Weltwirtschaftskrieg

Bei der Auseinandersetzung über die Kontingentierungsversuche in der neuesten deutschen Wirtschaftspolitik dürfen zwei Gesichtspunkte nicht außer acht gelassen werden, wenn man nicht zu fehlgehenden Schlussfolgerungen gelangen will. Vor allem stehen wir nicht in Zeiten eines normalen Wirtschaftsaustausches, bei der wirtschafts- und zollpolitisch eine Politik des Gebens und Nehmens überhaupt mit Aussicht auf Nutzen gemacht werden könnte; zum anderen begnügt sich Deutschland bei seinen ausländischen Verhandlungen mit derart bescheidenen Kontingentierungsansätzen, daß diese nur in ganz untergeordnetem Grade der deutschen Landwirtschaft, um die es sich hier meist handelt, überhaupt noch rechnerischen Vorteil bringen. Die Sonderfächer der deutschen Kontingentierungsverträge bewegen sich auf zeitlich weit zurückgehenden Grundlagen. Sie berücksichtigen keineswegs den inzwischen eingetretenen weiteren Schwund der Kaufkraft und bringen für die Binnenwirtschaft überhaupt nur zusätzliche Absatzmöglichkeiten, falls die Konjunktur den erwarteten Anstieg nimmt. Die Kontingentierungshoffnungen der Landwirtschaft sind also, soweit sie sich auf die gegenwärtig vorliegenden, durch einen Sonderauschluß in den ausländischen Hauptstädten befürworteten Kontingentierungspläne stützen, immer noch Zukunftsmusik.

Um so bedenklicher wirken deutsche Auseinandersetzungen, die den unvermeidlichen Kampf Deutschlands für die Kontingentierung schwächen. Das Ausland achtet mit Eifer auf die Stimmen der deutschen Öffentlichkeit und richtet sich danach bei den Verhandlungen mit den amtlichen Stellen ein, obwohl der Zwang zur Kontingentierung vom Ausland selbst ausgeht. Nicht immer ist die Beurteilung von Ursache und Wirkung so einfach wie bei den französisch-deutschen Kontingentierungsabmachungen. In der Zeit des Berliner Besuchs von Naval und Briand — ein Vorgang, der heute schon der älteren, fast im Nebel der Jahrhunderte versunkenen Geschichte anzugehören scheint — ließ uns Frankreich aber gar keine andere Wahl. Entweder schlossen wir mit ihm Kontingentierungsverträge und suchten dabei so lohnende Quoten wie nur irgend möglich herauszuholen, oder wir sahen uns in Frankreich einem Wettbewerb und einer handels- und zollpolitischen Methode ausgesetzt, die praktisch auf einen Ausschluß vom französischen Markt hinausliefen. Von keiner anderen Wirtschaft und von der Öffentlichkeit keines anderen Landes erfolgte eine so heftige und gut begründete Ablehnung des Kontingentierungsgedankens an und für sich wie aus Deutschland. Wir wußten genau, daß Kontingentierung der Tod jedes zwischenstaatlichen Warenaustausches werden muß. Wer erst einmal damit beginnt, zwingt auch die Nachbarstaaten und den Wettbewerb zu gleichem Vorgehen. Aber Deutschland gehört zu den Geschobenen, nicht zu den Schiebern. Frankreich erhielt in der Schweiz einen Kontingentierungsnachfolger, andere Länder schlossen sich an. Wo sie nicht kontingentierten, gingen sie mit anderen einführerischen zoll- und finanzpolitischen Maßnahmen vor. Deutschland gehörte auch auf diesem Gebiete zu den nachfolgenden Staaten, obwohl es als einziges großes Industrie-

land der Welt einem Gold- und Währungsangriff ohne Gleichen ausgesetzt worden war. Wir kontingentieren ja durchaus nicht nur der Landwirtschaft zuliebe, sondern um der Erhaltung unserer gesamten Volkswirtschaft und unserer Zahlungsfähigkeit willen.

Es darf nicht sein, daß jetzt gegen die Kontingentierung, die Deutschland, als es schon tief in der Krise steckte, noch immer auf das planvollste vermieden hat, Sturm gelaufen wird, weil wir in einem Augenblick besonderer Schwächung unseres Außenhandels stehen. Seine Beengte Lage ergibt sich aus Kontingentierungen und aus einführerischen Maßnahmen der anderen. Sie stemmen sich auch ohne Anreizung durch die viel zu spät und immer noch zu zaghaft kommende deutsche Kontingentierung gegen die Fertigwaren. Im Monatsdurchschnitt des Vorjahres betrug unsere Fertigwarenausfuhr allein 615 Millionen Mark. Heute liegt aber schon die Gesamtausfuhr monatlich um 200 Millionen Mark tiefer bei einem Stande der Fertigwarenausfuhr von nur noch 333 Millionen Mark. Dieser außergewöhnliche Verlust kommt nicht auf den Ueberseehandel, sondern so gut wie ausschließlich auf den europäischen Markt Deutschlands, der 1931 mehr als 80 v. H. der Gesamtausfuhr Deutschlands ausmachte. Und der europäische Markt wurde, nicht durch die Schuld Deutschlands, verwüstet, das ihn als einziges Land pfleglich behandelte, sondern durch den bewußten Willen Englands und Frankreichs, die Dänemark und die Schweiz, in weniger starkem Grade auch Holland, in die Vernichtung des deutschen Außenhandels mit hineinziehen. England schuf sich dafür die Zollwaffe und treibt gleichzeitig in Uebersee und in Europa eine lebhaftere Handelsverbindung für seine Industrie, der dann obenrein noch die hochfaktartige Bewegung „Kaufe zu Hause!“, also in diesem Falle in England, zugute kommt.

Frankreichs sichtbare Schuld an der Verwüstung des deutschen Außenmarktes tritt auch in den Währungsnotden der Donauländer zutage. Paris vernichtete aus politischen Gründen den österreichischen Schilling und entzog sich seiner sittlichen und tatsächlichen Pflicht der Währungsstützung und Finanzierung seiner Trabanten wie beispielsweise der Tschechoslowakei und Rumäniens, eine Haltung, in der es durch die Auswirkungen gegen Deutschland nur noch bestärkt worden ist.

Mit anderen Worten: Wir stehen immer noch in einem erbitterten Weltwirtschaftskrieg und sind gar nicht in der Lage, ihm tatelos zuzusehen, weil er vor allem gegen uns gerichtet ist. Im Krieg gibt es nur die Möglichkeit der Verteidigung mit den Waffen, die man besitzt und ohne Verschlimmerung der eigenen Lage auch anwenden kann. Dazu gehört die Kontingentierung der Einfuhr. Ueber ihre Anwendung schreien die anderen, weil sie fühlen, daß sie durch die Vorenthaltung der Kaufkraft Deutschlands immer noch sehr viel verlieren können. Es ist der einzige Weg, ihnen beizubringen, daß ihnen Abhilfe nur die Wiederherstellung eines normalen deutschen Außenmarktes schaffen wird.

Werner Deringer.

Die Ergebnisse der Weltreichskonferenz

L. London, 19. Okt. Das englische Parlament trat zum letzten Sitzungsabschnitt dieses Jahres zusammen, der etwa bis Mitte November dauern wird. Die parlamentarische Fraktion der Samuel-Liberalen hat einstimmig eine Entschließung angenommen, alle mit der Ottawa-Konferenz zusammenhängenden gesetzgeberischen Maßnahmen in jedem Stadium zu bekämpfen. Die Aussprache über die Abmachungen in Ottawa leitete Schatzkanzler Neville Chamberlain mit einer Rede ein. Er sagte u. a., die Abkommen zielten auf eine Herabsetzung der Zölle innerhalb des Weltreiches hin. Die Politik der englischen Regierung gehe dahin, zunächst den heimischen Märkten zu helfen und dann den Einfuhren aus den Dominien wachsenden Anteil zu gewähren. Die Regierung glaube, daß in Ottawa die Grundlage für

eine Landwirtschaftsgemeinschaft innerhalb des Weltreiches gelegt worden sei. Sie habe in Ottawa aber auch erhebliche Vorteile für die industriellen Interessen durchgesetzt, die jetzt in Kraft getreten seien.

Im Namen der Opposition wandte Lansbury ein, daß die Ottawaer Abmachungen der Arbeitslosenbevölkerung keine Mehrbeschäftigung brächten. Einseitig der Kündigung des Handelsvertrages mit Rußland erwarte er eine in der Öffentlichkeit geführte Untersuchung über die Frage des Dumpings und die gegen Rußland erhobenen Anschuldigungen. Im Anschluß hieran brachte Sir Herbert Samuel die Einwendungen der Liberalen Gruppe gegen die Ottawaer Abmachungen zum Ausdruck und warf dem Schatzkanzler einseitige Verichterstattung vor. Die Abmachungen von Ottawa bedeuteten eine Vermehrung und eine Erhöhung der Zölle.

Millionen auf der Landstraße

Roman von Anny v. Panhuys.

13. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Und ob!“ renommierter Nieves. Sie ahnte, der Findex der Zigarettenetuis wollte gern wissen, was die Formel bedeutete, denn jeder, der das Inserat gelesen, mußte zu dem Ergebnis gelangen, es kam dem Verlierer nur auf das an, was das Etui enthielt.

Dieser Bruder, mit dem brutalen Sinn, schien sich noch ganz besonders klar darüber zu sein. Vermorene Pläne durchzuden ihr Hirn, ließen ihr Herz lauter klopfen, ihre Pulse schneller schlagen.

Wenn es ihr möglich wäre, das Papier mit der Formel in die Hand nehmen zu dürfen, wollte sie es dem Augenblick und ihrer Geistesgegenwart überlassen, was sie weiter tun mußte, um es in ihren Besitz zu bringen.

Sie schlug vor: „Wollen in die nächste Seitenstraße einbiegen und dort zeigen Sie mir das Etui und auch das Papier mit dem Mathematischen. Uebrigens das Etui, das ich gefunden, werfe ich einfach weg, ich habe gar keine Lust, es auf die Polizei zu tragen.“

Der letzte Satz erfüllte seinen Zweck, er reizte die Habgucht Emilio Pinos.

„Zeige mir mal das Etui.“ Kommandierte er und ging unwillkürlich neben Nieves Miranda her, die mit ihm in eine neuangelegte kurze Straße einbog.

Sie holte das Etui hervor, das sie selbst gekauft, gab es ihrem Begleiter mit treuherzigem Blick.

Der äußerte seine Meinung. „Offen gestanden, Kerlchen, das Ding gefällt mir besser als mein Hund. Laß es mir, ich bin meinen Mitmenschen gern gefällig und werde es an deiner Stelle auf der Polizei abgeben.“

Nieves tat, als ob sie ihm glaubte, erklärte dumm naiv: „Damit nehmen Sie mir eine große Sorge ab, dafür bin ich Ihnen dankbar.“

Emilio Pino reichte das wunderhübsche silberne Zigarettenetui ein, das mußte ihm Pablo Pau gut bezahlen.

Er brachte nun seinen Fund zum Vorschein, hielt es dem Jüngeren hin.

„Es sieht wirklich beinahe so aus wie das andere,“ staunte Nieves und ihr war es, als stöcke ihr Herzschlag, als sie denken mußte, nun würde es gleich vor ihren Augen sein, das wichtige, unselbige Papier.

Sie fragte: „Darf ich das Mathematische sehen? Vielleicht kann ich Ihnen dann sagen, um was es sich handelt und Sie brauchen sich nicht gleich mit der erstgebotenen Belohnung zufriedenzugeben. So reichen Leuten, wie Senor Colina, soll man abnehmen, was nur irgend möglich ist. Und Sie können doch auch gleich ganz anders auftreten, wenn Sie wissen, was auf dem Papier steht.“

„Du bist ein patentes Kerlchen,“ lobte Emilio Pino, „da drüber ist eine kleine Bar an der Ecke, da setzen wir uns hin, trinken jeder eine Horchata und du untersuchst die Geheimschrift.“

Zwei Minuten später saßen sie an einem Marmortischchen vor der Bar auf der Straße und bald brachte der Wirt zwei Gläser milchweißer Horchata.

Emilio Pino war jetzt sehr gutmütig und freundschaftlich gestimmt durch das neue Etui ohne förendes Monogramm und er legte das Papier mit der Formel vor seinen Begleiter.

„Nun zeige mal, was du in der Schule gelernt hast!“

„Haben Sie vielleicht einen Bleistift bei sich?“ fragte Nieves und ließ dabei ihre Augen aufmerksam umherpazieren. Sie mußte mit dem Papier entfliehen, es in Sicherheit schaffen.

Aber wie, auf welche Weise? Ein paar Lebensjahre hätte sie jetzt hergegeben für eine rettende Idee.

Wenn es ihr gelänge, ihren Begleiter für ein paar Minuten in das Innere des Lokals zu schicken, überlegte sie, dann vermochte sie mit ziemlicher Sicherheit zu entweichen. Im Laufen und Rennen kam ihr so leicht niemand gleich,

Frankreich sucht Sicherheit bei Spanien

Der französische Ministerpräsident Gerriot wird Ende Oktober der spanischen Regierung einen Besuch abstatten. Seine Reise ist bereits Gegenstand internationaler Presseerklärungen. Es ist durchaus verständlich, wenn sich namentlich die Engländer mit der Spanienreise des französischen Ministerpräsidenten sehr eingehend beschäftigen. Auch Deutschland hat ein gewisses Interesse an den Vorgängen, die sich Ende Oktober in Madrid abspielen werden, weil es unzweifelhaft ist, daß die Franzosen Spanien endgültig in das französische Fahrwasser hinüberlocken wollen. Die Vertreter Spaniens im Völkerbund haben in den letzten Wochen Frankreich eine beachtliche Hilfestellung geleistet. Für Frankreich kommt es aber nicht so sehr darauf an, aus Spanien einen vollwertigen Bundesgenossen im Völkerbund zu machen, es gibt auch eine ganze Reihe militärischer Gründe, die es für Frankreich ratsam erscheinen lassen, um die Freundschaft Spaniens zu werben.

Soweit man unterrichtet ist, wollen die Franzosen die Marokkofrage ansprechen und den Spaniern ganz bestimmte Angebote machen, um sie zur Abtretung ihres marokkanischen Besitzes zu bewegen. Den Franzosen kommen dabei die spanischen Politiker zu Hilfe, die seit geraumer Zeit für die Aufgabe des nordafrikanischen spanischen Besitzes eintreten. Ob es aber überhaupt soweit kommen wird, ist eine andere Frage. Zunächst dreht es sich für die Franzosen darum, ihre Verkehrslinie zwischen Nordafrika und Südfrankreich sicherzustellen, die sie im Kriegsfall lebensnotwendig brauchen. Dabei spielen auch die neuen französischen Abrüstungsvorschläge im Rahmen des Völkerbundes eine gewisse Rolle. So berichtet die Londoner „Daily Mail“, daß sich hinter dem Vorschlag die internationalen Waffenlager auf spanischem Boden anzulegen, viel mehr verberge als auf den ersten Blick erscheine. Das Blatt weist hierbei auf die französischen Pläne hin, den Ausbau der spanischen, eingleisig verlaufenden Eisenbahnen zu zweigleisigen mit französischen Geldern zu unterstützen, die auf nichts weiter hinausliefen, als daß Frankreich im Kriegsfall seine afrikanischen Truppen schon in einem spanischen Hafen landen und mit der Eisenbahn nach Frankreich befördern könne, wodurch die Gefahren des Seefrieges erheblich vermindert würden. Wenn Spanien der Verbündete Frankreichs werde, so ständen letzterem auch die Häfen auf den Balearen zur Verfügung, so daß die französischen Transportlinien im westlichen Mittelmeer soweit wie nur irgend möglich gegen einen Angriff von Osten — das heißt von Italien — her geschützt seien.

Kleine politische Nachrichten

Keine Wahltreden im Rundfunk. Nach den neuen Verfügungen für den Rundfunk sollen bekanntlich die Rundfunksendungen von parteipolitischen Darbietungen freigehalten werden. Im Verfolg dieser Verfügungen hat das Reichsministerium jetzt beschlossen, den politischen Parteien den Rundfunk im gegenwärtigen Wahlkampf für Wahltreden nicht mehr zur Verfügung zu stellen.

Senkung der Brotpreise in Berlin. Im Berliner Polizeipräsidium fanden Besprechungen mit Vertretern des Zweckverbandes der Bäckermeister Groß-Berlins über den Berliner Brotpreis statt. Infolge der Herabsetzung der Roggen- und Weizenpreise in den letzten Wochen erklärte sich der Zweckverband der Bäckermeister bereit, seine Mitglieder nunmehr anzuweisen, ab Montag, 24. Oktober, den Brotpreis für 77prozentiges Roggenbrot auf 32 Pfennig je Kilogramm Brot zu ermäßigen.

Der Berliner japanische Votschafter reist nach Tokio. Der japanische Votschafter in Berlin wird sich anfangs November für kurze Zeit nach Tokio begeben. Wie die T.-U. erfährt, hat der neue japanische Außenminister auch die Votschafter in anderen Hauptstädten, so den Washingtoner und den Moskauer Votschafter, nach Tokio berufen, um mit ihnen außenpolitische Fragen zu besprechen.

wenn es nötig war, und wenn sie die kurze Straße zurückließ, konnte sie in der Avenida auf eine Elektrische springen. Es galt so viel zu gewinnen, daß sie alles riskieren mußte.

Emilio Pino stellte sich jetzt vor, seine neue Bekanntschaft schien ihm würdig, seinen Namen zu erfahren.

Nieves holte einen kleinen leeren Notizblock hervor, nahm den ihr gereichten Stift und begann, nach einem Blick auf das wertvolle Papier, sehr ernsthaft und nachdenklich auf dem Notizblock zu schreiben.

Plötzlich tat sie sehr erschreckt und geheimnisvoll.

„Caramba, das ist ein Fund! Dafür kann man Ihnen die Belohnung gar nicht hoch genug bemessen! Aber, bitte, geben Sie mir dann auch was davon ab, weil ich Sie doch erst darauf aufmerksam mache, welchen Wert Sie in Händen haben. Ich schlage vor, ich schreibe alles ab, damit Sie für alle Fälle gut gesichert und gerüstet sind. Ich werde eine Kopie für Sie machen. Und vor allem muß ich Ihnen natürlich erklären, um was es sich handelt. Aber nicht hier, nicht auf der Straße. Sehen Sie doch, bitte, nach, wie es drinnen im Restaurant aussieht, rasch, rasch, Sie werden staunen, die Sache lohnt sich! Daraufhin dürfen Sie sich auch noch Zeit lassen mit dem Besuch in der Torre Colina und mir dürfen Sie nachher vor Freude ein bißchen was Kräftiges zu trinken spendieren. Aber das machen wir alles drinnen ab! Sehen Sie nach, ob wir drinnen bequem und ungestört sitzen.“ drängte sie, „hier glockt einem der Wirt so biß auf's Maul, was man redet.“

Emilio Pino, der doch in allen Gaunereien Bescheid wußte, der sich von keinem seiner Zunftgenossen beschummeln ließ, empfand nicht das geringste Mißtrauen.

Seine törichte Harmlosigkeit hatte der Junge ja vorhin dadurch bewiesen, daß er ihm das noch völlig neu aussehende Silberetui gegeben und nun glaubte, er, Emilio Pino, würde es auf die Polizei tragen.

Er rieb sich die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Falschmünzerbande verhaftet

Falsche 20-Mark-Scheine in Hamburg und Schleswig-Holstein.
II. Hamburg, 19. Okt. Beamten des Falschmünzerdezernats der Hamburger Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Falschmünzerbande bis auf den Anführer zu verhaften. Am 8. Oktober wurden in Iphoe mehrere Personen festgenommen, die falsche Reichsbanknoten über 20 RM. mit dem Ausgabedatum des 11. Oktober 1924 ausgaben. Am gleichen Tage konnten hamburgische Kriminalbeamte in Hamburg einen Hafnarbeiter bei dem Vertrieb von gleichartigen falschen Noten ergreifen. Die Ermittlungen ergaben, daß in einer Malerwerkstatt Falschmünzen hergestellt wurden. Maschinen und anderes Material konnten dort beschlagnahmt werden. Festgenommen wurde ein Graveur, ein Lithograph und eine dritte Person. Weiter wurden mehrere Männer und Frauen festgenommen, die der Beihilfe, der Begünstigung, der Herstellung und des Vertriebs von falschen Noten dringend verdächtig sind. Die Falschmünzerbande hat in Hamburg, Iphoe, Neuwinter, Stettin und anderen Orten einige hundert falsche Zwanzigmark-Scheine in Umlauf gesetzt.

Aus Stadt und Land

Calw, den 20. Oktober 1932.

25 Jahre Kirchengemeinde Nischberg

Die Kirchengemeinde Nischberg hat am vergangenen Kirchweihsonntag ihr 25jähriges Bestehen gefeiert. Die Vergangenen haben früher teils zur Pfarrei Zwerenberg teils zur Pfarrei Neuwinter gehört. Durch eine allgemeine Kirchenkollekte hat die Landeskirche schon 1902 der Gemeinde Vergorte zum Grundstock für den Bau einer eigenen Kirche verschlossen. Jetzt sind's gerade 25 Jahre, seit das schmucke Kirchlein, rings von herrlichen Birken umgeben, und daneben das Pfarrhaus eingeweiht worden sind. In freudigem und zugleich ernstem Gedenken sammelte sich eine große Gemeinde im festlich geschmückten Gotteshaus, um sich von dem ersten ständigen Pf. der Gemeinde, Pf. S o l z a p e l - Unterhausen, daran erinnern zu lassen, was uns mit unserer Kirche geschenkt ist. Am Nachmittag fand ein liturgischer Gottesdienst statt mit Gemeinde-, Chor- und Einzelgesängen unter Leitworten aus der Schrift. Die Gemeinde hat sich dankbar dieses Tages gefreut.

Vom Bund Königin Luise

Seit Februar dieses Jahres bestehend, hat die Ortsgruppe Calw des Bundes Königin Luise einen erfreulichen Aufschwung genommen. Verflorenen Dienstag konnten dem Bunde zwanzig Kameradinnen neu verpflichtet werden, so daß die Ortsgruppe Calw nun die stattliche Zahl von 45 Mitgliedern, Frauen und Mädchen aus allen Kreisen der Stadt, besitzt. Ziele und Aufgaben des Bundes sind die Erziehung des weiblichen Geschlechts zu bewusstem Dienst am Vaterlande nach dem Vorbild der Königin Luise, zielbewußte Förderung und Verbreitung des nationalen Gedankens unter Ausschaltung jeder Parteilichkeit, Ueberbrückung der Klassenunterschiede sowie der Gegensätze von Rang und Stand auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und unter entschiedener Betonung des christlichen und völkisch-deutschen Gedankens, Erziehung der Jugend durch geistige und körperliche Erziehung zu Nationalbewußtsein, Achtung und Ehrfurcht, zu Verantwortlichkeitsgefühl und selbstloser Hilfsbereitschaft. Der Bund besteht seit fast zehn Jahren und besitzt im ganzen Reich über 100 000 Mitglieder. Die Verpflichtung der neuen Kameradinnen der Ortsgruppe Calw wurde in feierlicher Weise von der Gauführerin, Frau G a u t h i e r - Calmbach, im Saale des Hotels Waldhorn vorgenommen. Im Anschluß an den Verpflichtungsakt fand ebendort ein gemütlicher Unterhaltungsabend statt, der von einem frischen und vaterländischen Geist schwererlicher Kameradschaft getragen war. Die Kameradinnen waren im schlichten blauen Bundesgewand erschienen; die weiß gebackten Tische zierten blaue Bänder und Kornraden, die Lieblingsblume der Königin Luise. Die Führerin der Ortsgruppe, Frau R e i c h m a n n, hieß in einer Ansprache die Gauführerin und die Kameradinnen herzlich willkommen. Sie besonders an die Neuverpflichteten wendend, führte sie aus, es sei wohl durch die Verpflichtung allen klar geworden, daß es sich beim Bund Königin Luise nicht um einen Frauenverein landläufiger Herkunft, noch um eine politisch einseitig eingestellte Organisation handele. Der Bund sei vielmehr ein aus der Not für die Not unserer harten Zeit ins Leben gerufener Zusammenschluß, der sich die höchsten und allerhöchsten Aufgaben gestellt habe. Wie die Königin Luise dereinst der überlegene, ruhige Pol in den Wirrsalen des tiefsten Niedergangs Preußens gewesen, so wollten die Kameradinnen des Bundes heute bestrebt sein, in Haus und Familie, aber auch durch Wirken nach außen hin, die Grundlage für ruhiges, sachliches und vor allen Dingen s e l b s t l o s e s Arbeiten zu bilden, die nötig ist, ein neues, opferbereites und gottesfürchtiges Deutschland zu schaffen. Das gemeinsame Wirken der Kameradinnen müsse von gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger Hilfsbereitschaft getragen sein. Kein Mensch sei so arm, daß er nicht in der Lage wäre, seinen Mitmenschen Liebe und Güte entgegenzubringen. Hauptfrage beim Bunde sei nicht: was für Vorteile bietet die Mitgliedschaft oder was tun die Kameradinnen für mich, sondern: was kann ich mit meinen schwachen Kräften für die Kameradinnen tun. Die Bundesmitglieder wollten auf alle Fälle mehr sein wie scheinen! Frau Reichmann richtete zum Schluß an die Kameradinnen die Aufforderung, künftig im häuslichen Wirkungskreis wie im öffentlichen Leben nach diesem Grundsatze zu handeln und, dem großen Vorbild der Königin Luise nachstrebend, das Vaterland über alles zu stellen. Die Anwesenden sangen hierauf stehend das Deutschlandlied. Der sehr schön verlaufende Abend war im übrigen durch zahlreiche Gesangs- und Gedichtvorträge von Kameradinnen ausgefüllt. Vaterländische Gedichte sprachen Frau Regierungsrat Z i e g l e r und Frä. M. R e i c h m a n n, durch den Vortrag klassischer Lieder erfreuten Frä. U. G l ü c k und Frä. L. M ü l l e r, von Frä. S e i z am Klavier begleitet, Frä. L i n g e l, die Führerin der Jugendgruppe, las kernhafte schwäbische Gedichte, die Singgruppe der Jungfrauen

trug einige stimmungsvolle Lieder vor, und auch mancher gemeinsame Gesang, darunter das schöne Bundeslied, verschönte den Abend. In einer vortrefflichen Abhandlung „Glaube, Liebe, Hoffnung“ zeigte die Ortsgruppenführerin noch die Verantwortung der Frau für Seelenleben und Schicksal ihres Volkes auf; dann nahm die Gauführerin das Wort, um die Eindrücke des Abends zusammenfassend, ihrer Freude und Anerkennung über den guten Geist innerhalb der Ortsgruppe Ausdruck zu geben. Sie schloß mit der Mahnung, diesen Geist der Ehrlichkeit nicht durch Kleinlichkeiten zu gefährden, sondern ihn in treuer Geselligkeit der bewährten Ortsgruppenführerin zu pflegen und zu erhalten. Ein Briefgruß der Landesführerin, Frau Abelheid M a n n - Stuttgart, wurde erfreut entgegengenommen und herzlich erwidert. Der schöne Abend fand schließlich mit dem Vortrag des an deutschen Gemütswerten so reichen Claudius'schen Nachtliedes durch die Singgruppe einen feinen Ausklang.

Bethel-Film in der Kirche in Hirsau.

Am Dienstagabend wurde von Pastor F ä h n l e aus Hirsau ein neuer Bethel-Film vorgeführt mit dem Titel: „In Vater Bodelschwinghs Spuren. Vom Dienst zur Freude“. Wir begleiteten einen Kandidaten der Theologie und dessen Schwester durch die weitverzweigten Anstalten in Bethel bei Bielefeld und bekommen ergreifende und erschütternde Einblicke in das traurige Leben der Epileptischen, Blinden und Tauben, denen barmherzige christliche Liebe ihr schweres Los nach Möglichkeit zu erleichtern und zu verschönern sucht. Gegen 6000 Insassen beherbergen die dortigen Anstalten. Groß ist natürlich der tägliche Bedarf an Lebensmitteln. Es werden jeden Tag gegen 2000 Brote, etwa 5000 Liter Milch und 150 Ztr. Kartoffeln verbraucht. Kein Wunder, daß die Anstalt gezwungen ist, sich an die Unterfertigung weiterer Kreise zu wenden, um dieses groß angelegte Werk christlicher Nächstenliebe weiterzuführen. Der Lehrreiche Film hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen.

Herbstnachrichten aus Dachtel.

Bei willkommener Witterung konnte die Herbstsaat vollends beendet werden. Auch die letzten Erntearbeiten sind verrichtet. Freilich, mit dem Obst, dessen Ernte in sonstigen Jahren immer reichlich ausfiel und einen schönen Ertrag abwarf, gab es heuer wenig Arbeit. Das Hagelwetter in diesem Frühjahr hatte fast alle Fruchtansätze zerstört, so daß heute der Obstmangel groß ist. Der Obstbedarf, besonders Mostobst, muß durch Einkauf gedeckt werden, und daß hierbei sparsam verfahren wird, dafür sorgt die allgemeine Geldknappheit. Dabei steigen die Preise für Mostobst beträchtlich. Während noch vor etwa zwei Wochen die Händler 4,50 bis 4,80 RM. forderten, werden jetzt schon 5,00 RM. für den Zentner Mostobst (vorwiegend Birnen) über den Kosten verlangt. Auch an Zweifelhigen, die sonst weit über den eigenen Bedarf hinaus anfielen, ist dieses Jahr großer Mangel. Der Hopfenanbau ist heuer nur gering, da viele Hopfenbauer wegen der schlechten Verkaufserlöse in den letzten Jahren den Anbau aufgegeben und die Hopfen herausgehauen haben. Dachtel besaß in früheren Jahren als Hopfenort einen guten Namen und der Hopfen hat manch schöne Summe Geldes ins Dorf gebracht. Die Nachfrage war dieses Jahr nicht stark, bezahlt wurden 80-100 RM. für den Zentner. Nachdem die Erntearbeiten abgeschlossen sind, wird nun bald wieder der eintönige Gesang der Dreifachmaschine im Dorf anheben. Die idyllische Zeit, in der von den Tenoren her das Tick-Tack der Dreschlegel hallte, ist ja leider halb endgültig dahin und damit auch für manchen, der heute ohne Arbeit ist, eine sehr erwünschte Arbeitsmöglichkeit.

Aus den Parteien

Man schreibt uns: Zum 4. jungdemokratischen Werbaabend hatten sich fast nur Nationalsozialisten eingefunden, zusammen etwa 60 Personen. In mehr als zweistündigen Ausführungen sprach Herr Kurz über die Rassenfrage: die nordische Rasse wurde vor etwa 120 Jahren zunächst nur von der sprachlichen Seite her entdeckt, indem festgestellt wurde, daß die indische und die meisten europäischen Sprachen letzten Endes auf eine einzige Sprache zurückgehen, nur Mundarten dieser Ursprache sind, so verschieden sie auf den ersten Blick erscheinen. Man nennt diese Sprache die „indogermanische“. Da man sie aus den andern Sprachen im wesentlichen rekonstruieren konnte, so konnte man daraus vieles über das Leben des Volkes entnehmen, daß einst, etwa 3000 v. Chr., diese Sprache gesprochen hat. Wo das Volk wohnte, wie es ausfas, blieb ungewiß, bis es gelang nachzuweisen, daß dies Volk „nordischer Rasse“ war, die schlant, blond, blauäugig und gegen Hitze empfindlich ist. Sie lebte ursprünglich um die Ostsee, wo sie heute noch verbreitet ist. Von hier aus hat sie sich nach allen Richtungen ausgebreitet, fremdrassige Gebiete unterworfen, große Reiche gebildet und in Vermischung mit den unterworfenen Völkern hohe Kulturen (indische, griechische, römische, deutsche) geschaffen. Da sie dem südlichen Klima nicht gewachsen war und vielfache innere und äußere Kämpfe zu bestehen hatte, verschwand sie in den südlichen Ländern wieder und die alte Rasse kam dort wieder rein zum Vorschein; nur sprach sie jetzt eine indogermanische Sprache. Die anderen Rassen, mit denen die Vermischung erfolgte, sind die alpine, mittelasiatische, dinarische und in Vorderasien die orientalische und vorderasiatische. Die Hochkulturen in Griechenland, Rom und dem heutigen Mitteleuropa, verdanken ihre Entstehung der Rassenmischung, die ganz verschiedene und neuartige Menschen hervorbrachte und dadurch weitgehende Arbeitsteilung und gegenseitige Ergänzung ermöglichte. Diese Kulturen zerfallen, wenn ein wichtiger Rassenbestandteil ausgemerzt wird oder aus der Mischung die Tüchtigen jeder Rasse verschwinden, die Untüchtigen überhandnehmen. Dem will und muß die Rassenhygiene vorbeugen, indem die Tüchtigen in der Fortpflanzung gefördert, die Lebensunfähigen daran gehindert werden. Das ermöglicht heute die vor 30 Jahren erfolgte Entdeckung der Vererbungsgeetze. Das ist für die Zukunft des Volkes die vordringlichste Aufgabe. Leider wird sie beim Nationalsozialismus von Rassenfanatismus überdeckt, der sich vornehmlich gegen die Juden wendet. Die Juden müssen ins Volkleben eingegliedert, ihre Begabung ausgenutzt, ihre störenden Rassen-

eigenschaften geschlechtlich unschädlich gemacht werden, was auch „christliche Juden“ treffen würde. Will man für jede Rasse einen „artgemäßen Glauben“, so muß man in Süddeutschland für jede der 4 Rassen einen neuen Glauben schaffen und für die Mischlinge je einen entsprechenden Mischglauben, was unmöglich ist. Der Glaube ist überhaupt nicht so mit den Rassen zu verknüpfen, wurde doch das Christentum von der jüdischen Rasse auf andere Rassen übertragen. Das Ziel muß sein: nicht Rassenhaß, sondern gegenseitige Ergänzung der Rassen, nicht Rassenkampf, sondern Pflege der Tüchtigen in jeder Rasse. Herr E n t e n m a n n sprach zur Diskussion in stark judengegenständlichem Sinn. S. Kurz stellte zum Schluß fest, daß er zu seinem Bedauern habe erkennen müssen, daß bei den anwesenden Nationalsozialisten kein Verständnis für die Rassenhygiene zu finden sei.

Wieder Fünf-Mark-Rentenbank-Scheine im Verkehr

Im Geschäftsleben tauchen die seit einigen Monaten vollkommen aus dem Verkehr verschwundenen 5-Mark-Rentenbank-Scheine wieder auf. Diese Geldscheine, die kein Geschäfts- oder Privatmann mehr für gültig gehalten hat, sind jedoch als gesetzmäßig vollgültiges Zahlungsmittel anzusehen. Sie werden auch in absehbarer Zeit nicht ungültig, sie werden nur nicht mehr neu gedruckt und nur auf diese Weise verfallen sie nach und nach — wenn sie unbrauchbar geworden sind — der Einziehung. Es liegt also kein Grund vor, gegen 5-Renten-Mark-Scheine Mißtrauen zu hegen.

Weiter für Freitag und Samstag.

Im Westen liegt Hochdruck, im Nordosten eine Depression. Für Freitag und Samstag ist zeitweilig aufheiterndes, aber nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Gehingen, 19. Okt. Zimmermann Paul Kiehnle hat mit seiner Familie die Gemeinde verlassen, um sich in Norddeutschland eine neue Siedlerheimat zu schaffen. Der „Viederkranz“ brachte dem scheidenden Mitglied eine Abschiedschrung. Es sind nun insgesamt 18 Personen, 7 Erwachsene und 9 Kinder, von hier in Norddeutschland angehebelt.

Grundbach, 19. Okt. Landwirt und Sägewerksbesitzer Gottlieb Rentzler durfte seinen 70. Geburtstag begehen. Der noch völlig rüstige Siebziger war aus diesem Anlaß Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Allen voran hielt der Gemeinderat eine Festigung ab, wobei der Vorsitzende die vielfachen Verdienste Rentzlers als Gemeinderat und Stellvertreter des Ortsvorstehers würdigte und ihm namens der Gemeinde die herzlichsten Glückwünsche überbrachte. In gleicher Weise ließ das Oberamt durch den Ortsvorsteher ein warm gehaltenes Dankschreiben überbringen.

CEB. Delsheim O. A. Maulbronn, 19. Okt. In einem neueren Hause wurde eine Falschmünzerwerkstätte entdeckt. Die ganze Familie wurde verhaftet. Die Fälscher hatten Fünfmarkstücke hergestellt.

CEB. Poltringen O. A. Herrenberg, 19. Okt. In der letzten Zeit kamen hier zahlreiche Einbruchsdiebstähle vor. Der Täter Bernhard Sailer und ein Helferheffer ist am Sonntag bei Holzgerlingen im Wald von Landjägern gestellt und verhaftet worden. Er ist bereits in das Gefängnis nach Tübingen eingeliefert.

CEB. Freudenstadt, 19. Okt. Freudenstadt zählte in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September d. J. 33 043 Kurzgäste mit 222 907 Uebernachtungen. Im Jahre 1931 waren es im gleichen Zeitraum 25 833 Gäste mit 221 673 Uebernachtungen. Die durchschnittliche Uebernachtungsdauer der Kurzgäste betrug 13-14 Tage. Die Zahl der Uebernachtungen von Ausländern betrug im Jahre 1932 20 809 gleich 9 Prozent der gesamten Uebernachtungen.

CEB. Schwenningen, 19. Okt. Der Gemeinderat lehnte einstimmig die Vorschläge der Ministerialabteilung auf Einführung einer Bürgersteuer von 800 Prozent ab. Darauf war Oberbürgermeister Dr. Gönnerwein gezwungen, von sich aus durch Notverordnung die Einführung der 800prozentigen Bürgersteuer für 1933 anzuordnen. In scharfer Aussprache kam im Gemeinderat unabweisend zum Ausdruck, daß der Gemeinderat nicht gewillt ist, solche Repräsentationsmethoden mitzumachen.

CEB. Stuttgart, 19. Okt. Die Zahl der von den Fürsorgeverbänden laufend in offener Fürsorge unterstützten und von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtsberwerblosen betrug Ende September 1932 in Württemberg 27 078 oder 10,5 auf 1000 Einwohner. Auf Stuttgart entfielen davon 10 288 oder 28,3 auf 1000 Einwohner. Gegenüber Ende August 1932 ist die Zahl der Wohlfahrtsberwerblosen in ganz Württemberg um 6,8 Prozent und in Stuttgart um 6,1 Prozent gestiegen.

wv. Ehingen, 19. Okt. Am Kirchweihsonntag fand die feierliche Einweihung der neuen „Friedenskirche“ statt. Zu dem hohen Festtage der Kirchengemeinde war u. a. Kirchenpräsident D. Burm erschienen. Die Baukosten für die Kirche betrugen etwa 150 000 RM. und wurden zu einem großen Teil durch freiwillige Gaben aufgebracht.

CEB. Pörsch O. A. Belzheim, 19. Okt. Im Gemeinderat machte Aktuar Nühle die Mitteilung, daß die Stadt Pörsch wohl in kurzer Zeit zahlungsunfähig sein werde. Die großen Wohlfahrtslasten und der schlechte Steuereingang zwingen die Stadt zu außerordentlich harten Zwangsmaßnahmen und Vollstreckungen.

Büchertisch

Hans Reyhing: Der Morgen. Geschichten aus Heimat und Jugend. Verlag Silberburg Stuttgart.
In diesen Erzählungen, die tief im schwäbischen Volkstum wurzeln, gestaltet der jetzt 50jährige Dichter die Erlebnis seiner Jugendzeit. In frühesten Kindheits Erinnerungen aus der schwäbischen Dorfheimat reihen sich lebensprägende und sehnüchliche Bilder aus den Knabenjahren. Die zweite Hälfte des Buches füllt eine köstliche Liebes- und Seminaregeschichte, die um die Jahrhundertwende spielt, wirklich besenkt vom Morgentau erwachender Jungmannesjahre, ganz eingetaucht in herbe Abblut, durchströmt von frischem Schollenduft. Reyhing hat der Reihe seiner früheren vielgelesenen Schriften mit diesem Werk ein neues echtes Heimatbuch angefügt, das seine Freunde finden wird.

Vom Rathaus Altensteig

Der Vorstand der Real- und Lateinschule, Studienrat **Auer**, wurde nach Ebingen veretzt. Laut einem Schreiben der Ministerialabteilung für die Fachschulen wird diese Versetzung nicht, wie ursprünglich vorgesehen, auf 1. November, sondern frühestens auf 1. Januar 1933 erfolgen. — Nach Erlassen des Innenministeriums und des Oberamts und nach Mitteilung des Städtetags sollen an den vom Reich ausgegebenen Wohlfahrtsmitteln nur diejenigen Gemeinden beteiligt werden, die die gesetzlich zugelassenen oder vorgeschriebenen Steuern in der erforderlichen Höhe ausnützen, die also die Bürgersteuer mindestens mit einem Zuschlag von 100 Prozent zum Landesfuß und außerdem die Getränkesteuer erheben. Der Gemeinderat kann sich jedoch noch nicht entschließen, die Getränkesteuer einzuführen oder jetzt schon zu beschließen, daß im Rechnungsjahr 1933 die Bürgersteuer in erhöhtem Betrag erhoben werden soll. Nach einer Notverordnung dürfte die Bürgersteuer pro 1933 nur mit einem Betrag von etwa 25 Prozent der Sätze erhoben werden. In einer weiteren Landesnotverordnung ist bestimmt, daß zur Deckung des Ausfalls evtl. die Einwohnersteuer im Betrag von 6 Rm. pro Steuerpflichtigen zu erheben ist. Es wird daher hier pro 1933 statt der Bürgersteuer die Einwohnersteuer mit je 6 Rm. erhoben. Für das Jahr 1933 ist wieder die Erhebung der Bürgersteuer vorgesehen. Nach einer neuesten Verordnung sind diejenigen Gemeinden, die eine Gemeindeumlage von mehr als 22 Prozent erheben, oder in welchen am 30. September 1932 mehr als 10 Wohlfahrts-erwerbsteuere auf 1000 Einwohner vorhanden waren, verpflichtet, die Bürgersteuer pro 1933 im fünffachen Betrag des Landesfußes zu erheben. Da hier jedoch nur 20 Prozent Gemeindeumlage erhoben werden und am Stichtag weniger als 10 Wohlfahrts-erwerbsteuere auf 1000 Einwohner vorhanden waren, ist die Stadtgemeinde zur Erhebung dieser hohen Bürgersteuer nicht verpflichtet. — Anstelle eines zu schwer gewordenen Farren ist nun ein junger Farren zum Preis von 555 Rm. erworben worden. Für den alten Farren (etwa 18 Zentner schwer) wurden pro Str. 21 Rm. geboten. — Mehrere Firmen haben der Stadtgemeinde die Einrichtung einer kombinierten Fernsprechanlage für die städtischen Ämter vorgeschlagen. Eine solche Anlage würde wesentliche Fortschritte im Fernsprecheverkehr der Teilnehmer der Anlage bringen. Die angestellten Erhebungen haben auch ergeben, daß die laufenden Kosten der Anlage wesentlich niedriger sind, als die bisherigen Kosten. Auch die einmaligen Einrichtungskosten konnten — auf 250 Rm. — ermäßigt werden. Der Gemeinderat genehmigt daher die Einrichtung dieser Fernsprechanlage. An diese Anlage wird auch das Stadtpfarramt, das Bezirksnotariat und die städtische Sparkasse angeschlossen werden. — Der Bezirkskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst im Bezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland in Stuttgart hat die Anerkennung des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgesprochen und die Förderung für denselben anerkannt. Die Stadtgemeinde erhält pro Arbeitslosentagewert bei geschlossenen Lager (Unterkunft und Verpflegung im Lager) pro Tagewert 2 Rm., bei halboffenem Lager (Unterkunft zu Hause) 1,90 Rm. pro Tagewert Reichszuschuß gewährt. Nach dem Vorschlag des Kulturbauamts, in welchem auch die Ausführung der Wege 2 und 2a (Verbindungsweg von der Höhenbergstraße zur Brandhalde zwischen den Kolbe-, Haller- und Oberhardschen Gebäuden und dem Gebäude des Oberlokomotivführers Hartmann) vorgesehen sind, betragen die der Stadtgemeinde verbleibenden Kosten einschließlich der auf rund 8500 Rm. berechneten Materialkosten 15 000 Rm. Die Zahl der Arbeitstage ist auf 17 000 berechnet. Das Arbeitsdienstlager wurde inzwischen in den freien Laden- und Lager-räumen der Fa. Karl Henkler am Schulberg eingerichtet. Die Betreuung ist auf Anregung des Bezirkskommissars dem Heimatwert übertragen worden. — Aus der Mitte des Gemeinderats ist ein Antrag eingegangen, den Empfängern von Arbeitslosen- und Krisenunterstützungen die Differenz zwischen ihrer Unterstützung und den Säben der gebotenen Fürsorge aus der Stadtkasse zu bezahlen. Die Berechnungen haben ergeben, daß hierfür für die derzeit vorhandenen 44 Unterstützungsempfänger jährlich etwa 18 000 Rm. erforderlich wären. Da es bei den derzeitigen finanziellen Verhältnissen der Stadtgemeinde nicht möglich ist, einen solch hohen Betrag aufzuwenden, insbesondere wenn sich die Zahl der Au- und Krn.-Empfänger noch wesentlich erhöht, wird beschlossen, eine Zusatzunterstützung nur von Fall zu Fall zu gewähren und inzwischen möglichst feste Grundstücke über die Gewährung dieser Unterstützung aufzustellen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse
SEB, Stuttgart, 19. Okt. Die Börse hatte in Aktien fast kein Geschäft bei im allgemeinen behaupteten Kursen. Am Rentenmarkt bestand Nachfrage nach Goldpfandbriefen.
CC, Berliner Produktenbörse vom 19. Okt.
 Weizen, märk. 197—199; Roggen, märk. 154—156; Braugerste 175—185; Futter- und Industrieernte 167—174; Hafer, märk. 192—196; Weizenmehl 24,75—28,25; Roggenmehl 20,25 bis 22,75; Weizenkleie 9,40—9,75; Roggenkleie 8,40—8,80; Viktoriaerbsen 22—26; fl. Speiseerbsen 20—23; Futtererbsen 14—17; Wicken 17—20; Leinfuchsen 10,30—10,50; Erdnußfuchsen 11,30; Erdnußfuchsenmehl 11,40; Trockenschuibel 9,20—9,50; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 10,40; dto. ab Stettin 11,10. Allgemeine Tendenz: schwach.

Calwer Obstpreise
 Auf dem Mittwochmarkt war heute zum ersten Male ein Wagen Mostobst aufgestellt, in der Hauptsache Birnen. Für den Str. wurden 5,50 Rm. verlangt. Tafelobst war ebenfalls aufgeführt. Der Preis stellte sich für schöne Rosenäpfel auf 10 Rm. der Str.

Obstpreise.
 Balingen: Mostbirnen 1,60—3,60, Tafelbirnen 4—4,60, Äpfel 5,40—6,20. — Herrenberg: Tafeläpfel 10—16, Wirtschaftäpfel 7—10, Tafelbirnen 6—15, Mostäpfel 5,80, Mostbirnen 4—4,50, gem. Mostobst 5,30, Zwetschgen 11—15, Nüssen 10—12. — Neuenstein: Tafeläpfel 12—16, Wirtschaftäpfel 7—9, Mostäpfel 5—5,50, Mostbirnen 4,30—4,50.

Viehpreise
 Buchau a. S.: Kalbeln 250—350, Jungvieh 80—150, Kühe 200—300. — Ellwangen: Farren 110—155, Ochsen 661 d. Paar, Stiere 243, Kühe mit Kalb 425, jüngere Kühe 290 bis 410, ältere 120—200, Jungvieh 60—180. — Rottweil: junge Pferde 650—1000, ältere Pferde 150—400, schwere Ochsen 300 bis 480, 1 Paar Aufschlinge 400—500, trüchtige Kühe 330 bis 400, Milchkühe 300—450, Wurffkühe 100—160, Kalbinnen 300 bis 450, Jungrinder 80—220, Zuchtfarren 400—800. — Waldsee: Farren 100—170, Ochsen 140—200, Kühe 100—200, Kalbeln 200—370, Rinder und Jungvieh 90—150. — Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die 100 wirtschaftlichen Vertriebskosten in Betracht kommen. Die Schriftleitung

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.
Personenstands- und Betriebsaufnahme vom 10. Oktober 1932
 Es wird darauf hingewiesen, daß die Haushaltslisten, Hauslisten und Betriebsblätter in Calw ab Montag, den 24. Okt. 1932 von der Polizeimannschaft eingekammelt werden.
 Die Hausbesitzer oder ihre Vertreter werden gebeten, die Hauslisten mit den Haushaltslisten und Betriebsblättern für das ganze Haus zur Abholung bereit zu halten.
 Wer bis 24. Oktober 1932 keine Vordrucke erhalten hat, wolle solche bei der Polizeiwache abholen.
 Calw, den 13. Oktober 1932.
 Bürgermeisteramt: **Ö b h n e r.**

Hausfrauen!
 Freitag, den 21. Oktober, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr in Calw im Hotel Waldhorn
Lehrvorträge über Glanzbügeln
 mit prakt. Vorführungen nach dem System der ersten Berliner Fachlehrerin W. Hedrich.
Waschen-Stärken-Neuplätten-Glänzen.
 Der richtige Sitz des Umlegekragens (Hohlbügel) wird besonders gezeigt.
 Eintritt freil!

Achtung! Achtung!
Billigere Preise bis Samstag, den 22. Oktober 1932
Stangenkäse 20%, frische Ware, hochfein, das ganze Pfund nur **40 Pfennig**
Butterkäse 50%, 1/2 Pfund nur **30 Pfennig**
Mänsterkäse 45%, 1/2 Pfund nur **30 Pfennig**
Camembert 40%, extra mild **3 Stück nur 45 Pfennig**
Allgäuer Butter frisch 1/2 Pfund nur **68 Pfennig**
Eier 10 Stück nur **85 Pfennig**
Deutsches Schweineschmalz Pfund **65 Pfennig**
Cocosfett 3 Tafeln nur **95 Pfennig**
Eier-Makkaroni-Spaghetti 1/2 Pid. nur **22 Pfg.**
Allgäuer Käsehaus nur Alburgerstr. 29

Errötend folgt sie
 dem Besuch in das Zimmer, denn der Holzboden steht gar zu häßlich aus, obwohl man schon so viel unnütze Arbeit mit ihm hatte. — Dabei könnte man ihn mühelos u. billig, wie Parkett machen, sodaß er wieder wie neu aussieht, wundervollen Hochglanz, Marmorierung und Farbe bekommt (eichengelb, mahagoni oder rufbraun). Man braucht dazu nur eine Dose
KINESSA
 HOLZ-BALSAM
 Ritter-Drogerie Carl Bernsdorff

Althengstett—Weingarten
Hochzeits-Einladung
 In unserer am Samstag, den 22. Oktober 1932, in unserem elterlichen Hause stattfindenden
Hochzeitsfeier
 laden wir alle Verwandte, Freunde und Bekannte herzlichst ein
Gustav Peter, Althengstett
 Sohn des † Heinrich Peter, zur „Rose“
Emilie Birkenmaier, Weingarten
 Kirchgang 12 Uhr
 Bei genügender Beteiligung fährt Samstag abend 7 Uhr ein Omnibus. Fahrpreis 50 Pfennig. Anmeldungen bei Zigarrenschäft Baral, Lederstr.

Beleuchtungskörper
 Heizkissen
 Heiz- und Kochapparate
 Bügeleisen
 Tauchsieder
 Heißluftdusche
ELEKTRO-ZIEGLER CALW
 Fernsprecher 211

Schwerhörig
 und doch gut hören
 können Sie wieder durch Benutzung des ärztl. empfohlenen und bewährten „**Taschen-Akustik**“. Billig, unauffällig. Leichte Zahlungsbedingungen.
 Unser schwerhöriger Sachverständiger berätet Sie kostenlos in unierem Sprechstunden. Besuchen Sie diese in Ihrem Interesse, damit Ihnen das kostbare Geschenk des Wiederhörens nicht entgeht. Weisen Sie Ihre Leidensgenossen auf unsere unverbindl. Sprechstunden hin. Wenn am Besuch verhindert, fordern Sie **Prospekt 3.** gratis von der ältesten Spec.-Fabrik: **Deutsche Akustik-Ges. m. b. H., Berlin-Reinickendorf.** Wir erwarten Sie: Am 21. Okt. in Calw, Hotel Adler, von 1/2 3—7 Uhr.

Suche
 für sofort ein jüngeres ehrliches fleißiges
Mädchen
 14—16 Jahre alt bei sofortigem Eintritt.
Friedr. Steiningger
 am Löwen, Kaiserplatz
 circa 2000 alte guterhaltene
Ziegel
 hat zu verkaufen
Georg Mast, Hirsau
 Maurermeister

Täglich frisch geschlossene
Hafen
 und
Rehe
 ganz oder pfundweise zum billigsten Tagespreis
M. Raich
 Wildbreithandlung
 Telefon 233
 Habe 10 Zentner
Mostbirnen
 zu verkaufen
M. Luz, Ottenbronn

Wellpappe
 in Rollenv. 75 mtr. Länge, 70 cm breit
 per Rolle RM. 4.25.
 empfiehlt
Fr. Häussler, Calw
 Buch- u. Papierhandlg.

Luger
 bietet stets was neues:
 1/2 Pfund Schweizerkäse 30
 2 Pfund Makkaroni
 Hartgries à 38 76
 zusammen **98 Pfg.**
 1 Etr. ff. Tafelöl 60
 1 Liter ff. Tafelessig 40
 zusammen **88 Pfg.**
 1 Pfd. Tafelreis 25
 1 Pfd. Bohnen 18
 1 Pfd. Erbsen 25
 1 Pfd. Linsen 19
 zusammen **79 Pfg.**
la Delikatess-Käse
 6teilig Karton 25
ff. bayrisches Rindfleisch
 1/2 Pfund Bohnenkaffee 60
 1 Pfund Malzkaffee 28
 zusammen **79 Pfg.**
 5% Rabatt in Mark.

Wie Pfeiler des Bauwerks
 vom Architekten errechnet, durchzieht ein feines Netz von phosphorhaltigen Stoffen das menschliche Knochengestüt. Damit das wachsende Kind feste Knochen bekommt, braucht es Phosphor u. Vitamine. Die wohlschmeckende **Scott's Emulsion** fördert Wachstum u. Gesundheit.

SCOTT
 Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien
 Originalflasche 1.75 Mk., Doppelfl. 3.00 Mk.
 Depot: Alte Apotheke, Fr. C. Reichmann

Jeden **Dienstag und Freitag** zwisch. 10 u. 12 Uhr werden
Mudelböden
 abgegeben bei
Hermann Schnürle
Zuvel. Person für dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. ge. hoher dauernd. Verd. Beruf gl. (kostenlos) **Gebrüder & Co. G. m. b. H.** Anker/Rhein 2020
Sägmehl
 kann billig abgeholt werden, solange Vorrat vorhanden
Ernst Burkhart & Cie.
 Sägewerk Unterreichenbach

Einfach möbliertes **Zimmer**
 zu vermieten.
 Wer, jagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Sie schädigen sich selbst,
 wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.
Vor Schaden bewahren Sie sich,
 wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild d. gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das **Calwer Tagblatt**, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet.

Die Höhe der Auflage und die Kaufkraft des Leserkreises
 eines Blattes sind ausschlaggebend für den Werbewert seines Anzeigentelles.